

Arbeit erforderlich. Besonders komplizierte Minimalflächen-Gebilde, wie die Großplastik vor dem Rechenzentrum der Universität Würzburg, mußten sogar in allen Details mit dem Computer berechnet werden. Eigene konstruktive Grundlagen, welche für alle Arbeiten maßgebend sind und doch ein weites Feld der Ausarbeitung erlauben, wurden erarbeitet. Auch wenn man von 'Würfel-Flächendiagonal - Raumdiagonal - Minimalfläche' keine Ahnung hat, sieht man einfach eine geschwungene schöne Form mit exakten Konturen, die dem Auge wohltut und nichts von Willkür an sich hat. Anregungen nehme ich aus der Natur, wo dieses unbekannte Gesetz der Minimalflächen als Flügelkonstruktion von Einzeller-Wesen vorkommt. Diese freien Konstruktionen finden auch in sehr großen Dimensionen ihre Aufstellungs-orte in der Umgebung öffentlicher Bauten. Ich wünsche sehr, daß nicht in letzter Minute derartige künstlerische Aufträge vergeben werden, wenn schon alles festgelegt ist, sondern daß der Künstler das Environment, die Umgebung zwischen Architektur, Kunst und Natur aktiv mitgestalten kann. Eine neue Ästhetik des 'organischen Konstruktivismus'

wird erst durch die neu gefundenen Technologien möglich. Eine lebensvollere Umwelt könnte entstehen, wenn unsere Gesellschaft in stärkerem Maße diese organisch-konstruktiven Gebilde in ihrer Arbeits- und Wohnwelt als Kontrast zur Architektur integrieren würde".

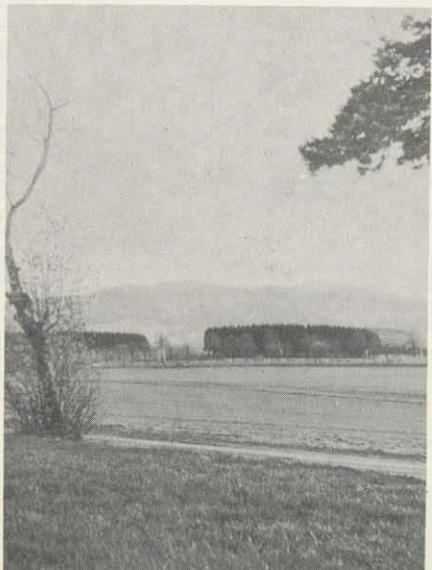
Olaf Taeuberhahn wurde am 19. Mai 1935 als Sohn eines Universitätsprofessors in Berlin geboren und kam bereits 1940 nach Würzburg. 1955 zeigte er erstmals in einer Einzelausstellung Zeichnungen und Bilder. 1956 machte er das Abitur am Humanistischen Gymnasium Würzburg und begann an der dortigen Universität das Studium der Philosophie und der Kunstgeschichte. 1957 Aufnahme an der Kunstabakademie München bei Professor Seewald, Heirat mit Ingrid Düker, Studium der Betriebswirtschaftslehre in Würzburg, Baupraktikum in den Semesterferien. 1959 praktische Arbeit in der Eisengießerei. 1960 autodidaktische Ausbildung zum Metall-Bildhauer und Spezialisten für das Vollform-Gußverfahren (nach Prof. Wittmoser). Seit 1962 ist der Künstler als freischaffender Bildhauer in Karlstadt-Gammbach und München (Zweigatelier) tätig.

Dieter Reichel

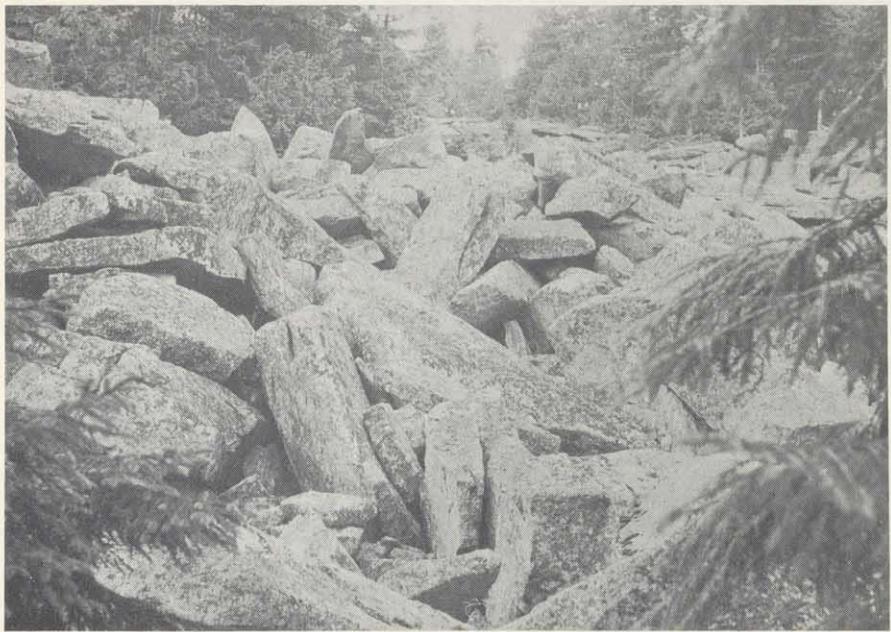
Die Gipfel im Hohen Fichtelgebirge

Den Zentralstock des die Form eines nach Nordosten hin offenen Hufeisens aufweisenden Fichtelgebirges bildet das Hohe Fichtelgebirge, in dessen Zentrum die über 1000 m hohen Erhebungen der Schneebergkette und des Ochsenkopfes liegen. Der Schneeberg ist zwar mit 1051m die höchste Erhebung des Fichtelgebirges, jedoch der weithin sichtbare, 177 m hohe Sendeturm läßt den 1024 m hohen Ochsenkopf als Wahrzeichen des Fichtelgebirges erscheinen. Die großflächigen und glücklicherweise noch nicht durch Straßen zerschnittenen Waldgebiete um den Ochsenkopf, am Schneeberg bis hin zum Silberhaus und zwischen Luisenburg und Kössene bieten hervorragende Möglichkeiten zu ausgedehnten Wanderungen und zur Erholung in ruhiger Landschaft.

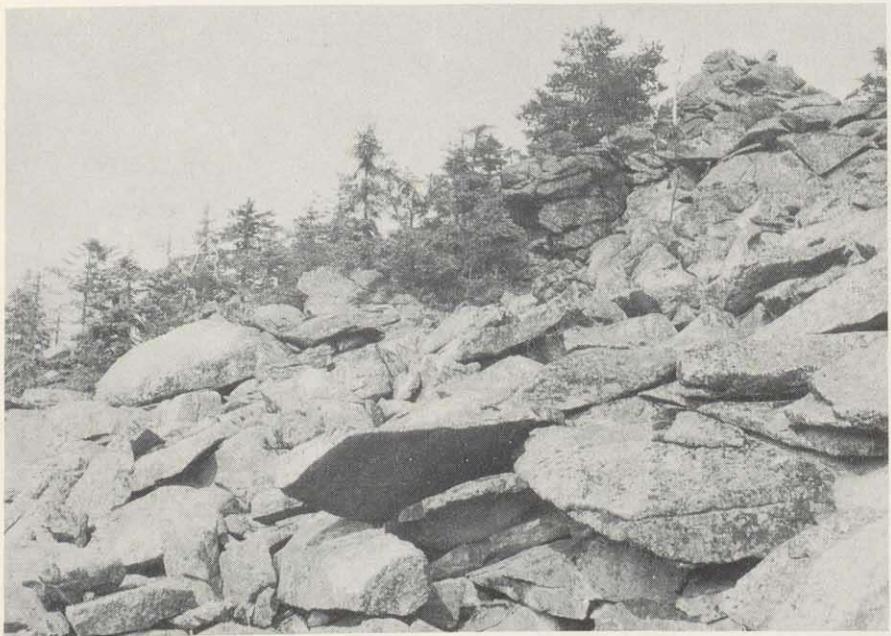
Die Gipfel des Fichtelgebirges bestanden vor einigen Millionen Jahren aus steilen Granittürmen, die durch Verwitterung wahrscheinlich im Laufe des Diluviums weitgehend zusammenstürzten. Heute



Der typische Doppelgipfel der Kössene
Foto: Kronberger



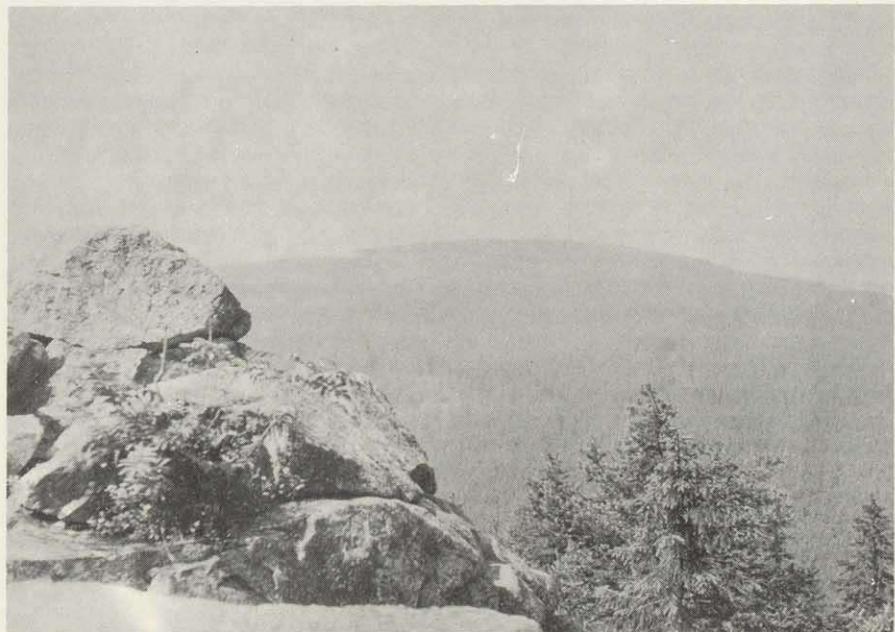
Kaum begehbares Blockmeer im Naturschutzgebiet „Schneeberggipfel“



Zwischen den riesigen Granitblöcken im Naturschutzgebiet „Haberstein“ gelingt es nur wenigen Bäumen, Fuß zu fassen.



Durch Verwitterung von Granitfelstürmen entstandenes Blockmeer im Naturschutzgebiet „Platte“.



Blick vom Haberstein zum 1024 m hohen Ochsenkopf.

sind nur noch Reste der einstigen Granitfelsen sichtbar, meist umrahmt von Blockmeeren unterschiedlicher Größe. Die aus den Granitfelsen stammenden Felsblöcke blieben teils im Gipfelbereich in Form von Blockfeldern liegen, teils wurden sie durch eiszeitliche Fließerden hangabwärts befördert, so daß auch an den Hängen im Fichtelgebirge heute noch unzählige große und kleine Felsblöcke zu finden sind. Es dürfte verständlich sein, daß derart imposante geologische Erscheinungen weitgehend unter Naturschutz gestellt wurden.

Der *Ochsenkopf* weist als einziger der markanten Gipfel im Hohen Fichtelgebirge kein Naturschutzgebiet auf. Dieser Berg ist durch einen Sessellift sowohl von Süden (Fleckl) als auch von Norden (Bischofsgrün) für Spaziergänger und Skifahrer erschlossen. Vom 1922/23 erbauten Asenturm aus bietet sich über die von Wind und Wetter stark gezeichneten Baumwipfel hinweg ein weiter Ausblick in die umgebende Landschaft.

Auf dem *Schneeberg* befindet sich ein 40 ha großes Naturschutzgebiet, das ein aus imposanten Granittrümmern bestehendes Blockmeer einschließt. Der Gipfel selbst ist wegen der dort befindlichen militärischen Anlage leider nicht zugänglich.

Am Südwesthang des Schneeberges befindet sich in rd. 900 m Höhe das gewaltige Blockmeer des *Habersteins*. Unter Felsen, in Spalten und Klüften wächst hier im 12,9 ha großen Naturschutzgebiet stellenweise der seltene Tannen-Bärlapp (*Huperzia selago*).

Der *Nußhardt* liegt rd. 1,5 km südöstlich des Schneeberges. Der eine Höhe von 972 m erreichende Felsgipfel steht ebenfalls unter Naturschutz. Innerhalb der Felsgruppe bildet eine mächtige Steinplatte einen rd. 25 m langen Raum, die sog. „*Nußhardtstube*“. Eine Besonderheit besteht darin, daß die Felsen des *Nußhardt* nicht nur aus Granit bestehen, sondern daß hier daneben noch mächtige Blöcke aus dem erdgeschichtlich älteren Augengneis lagern.

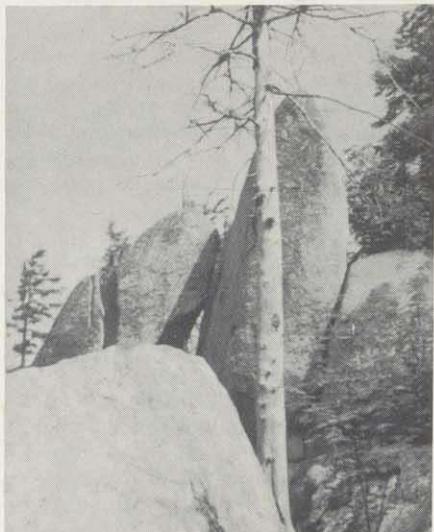
Noch einige Kilometer weiter südöstlich liegt der 884 m hohe Gipfel der *Platte*, der nach Osten und Nordosten hin von einem völlig baumfreien, gewaltigen Blockmeer aus mächtigen Granitplatten umgeben wird. Von der Platte aus bietet sich eine großartige Aussicht nach Osten und Nordosten, die bei entsprechenden Witterungsverhältnissen bis zum Erzgebirge reicht.

Die höchste Erhebung des gut ausgeprägte Doppelgipfel aufweisenden Kösseinemassivs ist der Gipfel der *Großen Kösseine* (939 m). Vom steinernen Aussichtsturm bietet sich die schönste Aussicht des ganzen Fichtelgebirges bis hin zum Erzgebirge, zum nördlichen Böhmerwald und zu den Höhen des Fränkischen Jura. Vor allem an der Südseite des Gipfels befinden sich Blockfelder aus mächtigen Granitfelsen. Das Naturschutzgebiet um den Gipfel weist eine Größe von knapp 16 ha auf.

Die Gipfel des Hohen Fichtelgebirges sind nicht nur Aussichtspunkte, sie sind darüberhinaus mit ihren einzigartigen geologischen Bildungen großartige Denkmäler der Natur Frankens.

Fotos, soweit nicht anders angegeben, vom Verfasser

Dipl.-Ing. Dieter Reichel, Ludwigstraße 20, 8580 Bayreuth



Im Naturschutzgebiet Nußhardt